Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 41

Artikel: Das neue Vogelhaus im Zoologischen Garten in Basel

Autor: A.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-645994

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

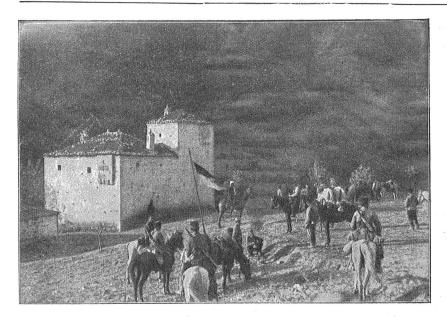
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Albanien. Eine Kula, albanisches Steinhaus im Gebirge.

Was aber nicht jeden freut, ist die immer tiesere Einsicht, daß die schöne Gensereinrichtung sich zu einer Schreiberausdrütungsanstalt größten Stils auszuwachsen beginnt.
Schon heute, wo sie doch noch in den Anfängen steckt, stellt
sie das gigantischste Bürokratenwerk aller Zeiten dar. Und
ungeheuerliche Erweiterungspläne harren noch der Aussührung.
Was aber an Beamtenkasernen sertiggestellt wird, füllt sich
augenblicklich mit Bölkerbundsdienern aller Länder, Kassen
und Farben. Und alle diese Leute arbeiten emsig weiter am
Ausdau der Friedenswarte, schaffen Zelle um Zelle und blähen
das Werk dis zur Unkenntlichkeit auf. In absehdaren Jahren
wird die Bölkerbundsverwaltung eine Unmenge von Palästen
wird die Bölkerbundsverwaltung eine Unmenge von Palästen
ihr eigen nennen, die die verschiedensten Dienstzweige abgesondert beherbergen werden. Einer z. B. sür den Mädchenhandel, einer sür das Opium, einer sür das Kokain und weitere
für die Bekämpfung der Tuberkulose, des Alkohols, der
Schundliteratur und der Arbeit. Rur die Kriegsgegner
dürsten Mühe haben, unterzukommen; bei den Sparsamkeitsbestrebungen der Spielleiter in Gens ist es nämlich fraglich,
ob ein Kriegsgegneramt errichtet wird, da in Bern bereits
ein internationales Friedensbureau und in Luzern ein Friedensmuseum bestehen.

Es ift ganz klar, daß dem Bölkerbundsgedanken mit den Amtspaläften allein nicht gedient ist; es missen auch noch seuerseste Lagerhäuser zur Aufnahme der Akten erstellt werden. Hunderttausende von Berichten und Protokollen der unzähligen Ausschüsse, überhaupt die ganze Ausdeute dieses unermestichen Papierparadieses müssen restlos und sicher untergebracht werden.

Nun hat aber Genf allein viel zu wenig Boben, um auch nur die nötigsten Bauten zu beherbergen, wogegen die Waadt sehr wohl in der Lage ist, Naum zu schaffen.

Waadt sehr wohl in der Lage ist, Raum zu schaffen. Deshalb kriecht die völkerbundliche Beamtosaura dem Seeufer entlang und wird immer umfangreicher und hungriger.

Grade so ein Verwaltungsungeheuer hat unserm kleinen Land bisher noch gesehlt. Denn einmal werden wir es doch weiß Gott dahindringen, daß die Schweiz außer öffentlichen Beamten keine andern Leute mehr in ihren Grenzen duldet.

Und an Stelle unseres Schweizerkreuzes werden wir dann endlich ein Tintenfaß malen können.

Das neue Vogelhaus im Zoologischen Garten in Basel.

Wer jemals in einem der großen ausländischen Tiergärten das Bogelhaus besucht hat, wird einen bleibenden

Eindruck von dem bunten und lauten Treisben in demselben mitgenommen haben.

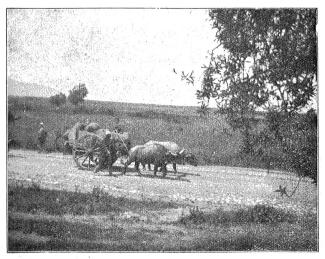
Schon eine einfache Voliere kann immer wieder Jung und Alt fesseln. Das liegt ganz in der Natur ihrer Bewohner. Die Farbenschönheit der Vögel, ihr munteres Wesen hat ihnen je und je viele Freunde gewonnen.

Der reiche Tierbestand bes Zvologischen Gartens in Basel bot schon früher unter den Bögeln viel Sehenswertes. Da sind ja Störche, Reiher, rosasarbige Flamingos, plumpe Pelikane, der bei uns ausgerottete Bartgeier usw. Doch waren die farbensprächtigen Neinvögel der Tropen nur schwach vertreten. Es sehlte an geeigneten Unterskunftsräumen für diese wärmebedürstigen Geschöpse. Diese sind nunmehr geschaffen. Vor kurzem wurde der Bau eines großen Vogels und Antropoidens Hausen beendet. Damit besitzt auch die Schweiz ein Vogelshaus, das sich sehen lassen darf.

Das in einfachen Formen gehaltene Haus steht unfern des Einganges auf einer künstlich geschaffenen Terrasse. Bon derselben aus genießt man einen schönen Ueberblick über die Weiher des Sartens mit ihrer bunten Entenschar, den Möwen, Kormoranen und wie sie alle heißen.

Um das in Beton ausgeführte Haus befinden sich Flugkäfige. Es würde ja viel zu weit führen, alle ihre Bewohner
anzusühren. Nur des großen Flugraumes für die Neiher sei
noch besondere Erwähnung getan. Derselbe beherbergt viele
der prächtigen Vogelgestalten, die durch die Versolgung des
Menschen so arg zurückgedrängt worden sind. Der Silberreiher mit den wunderbaren Egretten, die ihm zum Verhängnis geworden sind, da sie als begehrter Modeschmuck
"gewonnen" wurden, was nur durch das Hinmorden der
Vögel, gewöhnlich am Nest, möglich ist. Dann Lösselreiher
mit dem merkwürdigen Schnabel, Nachtreiher, Schopfreiher,
rosafarbene Ibise usw.

Treten wir in das geräumige, durch Oberlicht, wie im obern Teil angebrachte Fenster hell erleuchtete Haus ein. Es bedarf einiger Zeit, dis man sich so weit gesammelt hat, um ruhig das eine um das andere vorzunehmen. Ein tausendfältiges Stimmengewirr empfängt den Eintretenden.



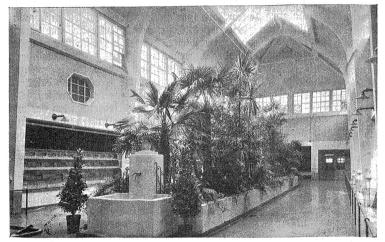
Albanien. Zweirädriger Karren mit Buckelochsen.

Wohin das Auge blickt, bunte Farben! Die schönen Pflanzengruppen in der Mitte der Halle, das Plätschern des Wassers in den Brunnen, das Ausruhen auf einem der bequemen Bänke, verhelsen dem Besucher zum ruhigen Genießen. Da ist ein Raum mit Staren. Wer kennt nicht schon das muntere Wesen unseres Starmaßes? Nun, hier ist eine ganze Auswahl aus der Sippe da. Einer so munter wie der andere. Schillernde Glanzstare aus Afrika, prächtige Dreisarbenstare, zierliche Pagodenstare aus Indien, karmindrüstige Soldatenstare, Rosenstare, die aus dem Osten ab und zu auch dei uns auftauchen. Eine frohe Gesellschaft ist da dei einander. Dann kommt eine Gruppe Seltsinge für uns. Turacos oder abessinische Wannenstresser. Weiter südamerikanische Tukane mit ihren buntsgesärdten, riesigen Schnäbeln. Diese Psesserzesser lange seizen, den von den SundasInseln stammenden Nashorndigeln. Doch es geht weiter zu ihren Nachbarn, den von den SundasInseln stammenden Nashorndigeln. Sie sehen recht gefährlich aus, doch sind es gutmütige Gesellen. Der nächste Raum besherbergt die aus Afrika stammenden Witven oder Widasinsken in verschiedenen Arten. Darunter recht

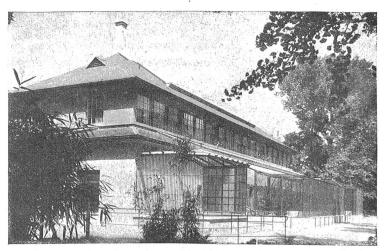
seltene. Im Herbst und Winter stehen sie in ihrem Prachtgesieder, weil die meisten aus der südlichen Erdhälste stammen,
die um diese Zeit Frühling und Sommer (Brutzeit) hat.
Dann kommt wieder eine sehr bunte Gesellschaft und auch
eine zahlreiche: Atlassinken, Bandsinken, Silberschnäbel, Reissinken, Safransinken usw. Alles Körnersresser. Es sind dies
die "Eroten", die bei uns vielsach in den Handel kommen
und oft gehalten werden. Wie sehr sie an die Gesellschaft
gewöhnt sind, kann man gerade in diesem Raum beobachten,
wo Aeste von hineingestellten Bäumen dicht besetzt sind durch
die farbenschönen Bögelchen. Der Direktor äußerte sich mit
Recht dahin, daß die folgende Weberwögesvoliere eine Glanznummer der ganzen Anlage bilde. Ihre Bewohner sind sehr
bunte Vögel und es ist ein Genuß sie beim Vauen, d. h.
Beben ihrer Nester zu beobachten. Ein weiterer Naum beherbergt eine ganze Gesellschaft australischer Wellenstitiche.
Die andere Längsseite weist in zahlreichen Käsigen sehr viele
ausländische Drossels, Staren-, Tangaren-, Häher- usw. Arten
auf, die man mit Muße betrachten kann. Dann kommen
unsere einheimischen Bögel, die recht gut vertreten sind. Hier
ist es möglich, die Einzelheiten der Gesiedersärbung an den sonst
so slüchtigen Wessen aus nächster Nähe in aller Ruhe zu studieren.

Ein jeder Naturfreund wird hoffen, daß der Wunsch in Erfüllung gehe, wonach diese wunderbare ständige Schausstellung von über 1500 Bögeln, viel dazu beitragen möge, das oft so start gelockerte Band mit der Natur wieder sester zu knüpsen. Kaum etwas ist ja besser geeignet, das Interesse an der Umwelt zu wecken, wie diese stets munteren und beisnahe ausnahmsloß anmutigen Wesen.

Mitten im Winter, wenn es draußen stürmt und schneit, wird man im warmen Raum, mitten unter Pflanzen die



Das neue Vogelhaus im Zoologlichen Garten in Bafel. Innenansicht.



Das neue Vogelhaus im Zoologischen Garten in Basel. Außenansicht.

gefiederten Freunde aus allen Erdteilen pfeisen und singen hören und die ganze Schönheit, die ihnen ihr Schöpfer mitgegeben hat, entfalten sehen.

Wir haben der Bögel erwähnt. Das Haus beherbergt aber noch in einem Käfig zwei junge Chimpansen. Diese zwei Menschenaffen (Antropoïden) haben immer eine Anzahl Zuschauer um sich versammelt. Warum auch nicht. Sie spielen miteinander wie Kinder. Setzen sich an den Tisch und löffeln manierlich ihren Imbis aus. Klettern ein wenig. Ziehen sich dann in ihr Bettchen zurück, decken sich sorgfältig ein, um von den Strapazen etwas auszuruhen.

Zweisellos hat der Garten durch das sehr zweckmäßig gebaute, geräumige Vogelhaus sehr viel an neuer Anziehungsetraft gewonnen.

A. H.

Zufall.

Von F. Schrönghamer - Seimdal.

Wir unterhielten uns über den Zufall, der oft so seltsam spielt, daß man versucht ist, an das Eingreisen überweltlicher Mächte zu glauben.

Jeder von unserer Taselrunde wußte ein eigenes Erlebnis, darin sich der Zusall wie als höhere Fügung erwies, beis zusteuern.

Bulett nahm auch der alte Oberst, der bis jett schweigend dagesessen hatte, das Wort: "Meine Herren! Was Sie da Zusall nennen, ist tatsächlich eine Fügung wie aus der Ueberwelt. Unsere Bäter, die das Wort vor Zeiten geprägt haben, waren sich seiner Bedeutung noch voll bewußt. Was ist denn Zusall? Etwas, das uns zusällt wie ein Geschenk, eine Gnade.

Und was ist Fügung? Eben das, was sich fügt, wenn sich im Kreis des Geschehens die Fugen zusammenschließen zu zweckvoller Wirkung, so widerssinnig das Geschehen für den ersten Augenblick auch erscheinen mag.

Gerade in den Aleindingen des Tages zeigt sich der Zufall oft in geradezu verblüffender Weise. Gerade die Aleinigkeit wählt sich das höhere Walten mit Vorliebe zu den "Zufällen" und "Fügungen" aus, die uns so in Erstaunen setzen.

Nicht wahr, meine Herren, eine Kompaßnadel ober ein Sekundenzeiger sind gewiß Kleinigkeiten, die man nicht beachtet, außer man benötigt sie gerade.

Ich muß vorausschicken, daß ich stets bei offenem Fenster schlase. Ferner habe ich die Gewohnheit, Uhr und Kompaß beim Schlasengehen stets auf das Nachtstätchen zu legen. Der Kompaß ist, wie Sie hier sehen, an der Uhrkette sestgemacht. Natürlich darf auf dem Nachtkästchen eines alten Offiziers, den man zudem auch noch für reich hält, die Pistole nicht sehlen.